

DER SEELE EINE SPRACHE GEBEN (PREDIGTREIHE ÜBER PSALMEN)



»...wenn dir Unrecht geschieht« Psalm 37,1-11

»...wenn dir Unrecht geschieht« Psalm 37,1-11

*Befehl du deine Wege und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt!
Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.*

*Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll wohlgerhehn;
auf sein Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein
lässt Gott sich gar nichts nehmen, es muss erbeten sein.*

Etwas ungewöhnlich ist dieser Abschluss der Lobpreiszeit schon, das muss ich ehrlicherweise zugestehen. Und ich hab mir auch lange Gedanken gemacht, ob bei diesem krassen Sprung ins 17. Jahrhundert nicht einige aus der Kurve fliegen. Aber es schien mir einfach nicht möglich, über Psalm 37 zu sprechen, ohne dieses Lied von Paul Gerhardt (1607-1676) darin vorkommen zu lassen. So hab ich dann für alle U-30-Besucher auf dem Infoblatt einen Link zu einer etwas neueren Interpretation dieses Lieds.¹ Das kann vielleicht für jüngere Ohren auch musikalisch eine Annäherung an diese ausdrucksstarken und tiefgründigen Zeilen bewirken.

Paul Gerhardt ist es auf unvergleichliche Art und Weise gelungen, Worte zu finden, die uns in Zeiten der Not weiterhelfen können. Davon konnte er wirklich ein Lied singen. Sein Leben war ständig von Krankheit, Leid und Tod begleitet, dass wir uns heute fragen müssen, wie ein Mensch das alles aushalten kann. Als er 11 Jahre alt war, begann der 30-jährige Krieg. Als 12-Jähriger verlor er seinen Vater. Mit 14 starb seine Mutter. Mit 30 vernichteten schwedische Truppen das Elternhaus und den Hof in Gräfenhainichen. Der Ortspfarrer wurde vor dem Altar erschossen. In demselben Winter grassierte die Pest im Land, der auch sein älterer Bruder Christian zum Opfer fiel. Aufgrund massiver Geldprobleme hielt er sich während seines Theologiestudiums als Hauslehrer über Wasser. 1643 zog er nach Berlin. Von den ursprünglich zu Kriegsbeginn 12.000 Einwohnern waren bedingt durch den Krieg und zudem durch die Krankheiten Pest, Ruhr und Pocken nur noch 5.000 Menschen am Leben. Auch hier verdiente er als Hauslehrer seine Brötchen. Erst mit 44 Jahren erhält er seine erste Stelle als Pfarrer und Probst in Mittenwalde. Obwohl er seine spätere Frau schon seit 8 Jahren kennt und liebt, können sie erst weitere 4 Jahre später heiraten, weil Anna-Maria ihre leidende Mutter pflegen musste. 1653 (also zwei Jahre nach seiner Amtseinführung und zwei

¹<http://www.youtube.com/watch?v=2MzqptPROZ8>

Jahre vor der Hochzeit) schrieb er dieses Lied. Und auch weiterhin wurde er von viel Not heimgesucht. Vier seiner fünf Kinder starben in den folgenden zehn Ehejahren. 13 Jahre nach der Hochzeit verstarb auch seine Frau. Zwei Jahre zuvor verlor er seine Anstellung als Pfarrer, weil er sich als lutherischer Pfarrer gegenüber dem brandenburgischen Kurfürsten Friedrich Wilhelm weigerte, die überhebliche und verkopfte calvinistische Lehre zu unterzeichnen. In Sachsen wurde ihm 1668 noch mal eine Pfarrstelle angeboten, die er schließlich bis zu seinem Tod mit 69 Jahren ausübte.

Mit diesem Lied »Befehl du deine Wege« erklärte Paul Gerhardt auf sehr eindrückliche Weise, die Stelle aus Psalm 37,5: »*Befehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.*« Die ersten Worte der zwölf Strophen ergeben zusammengesetzt diesen Vers. Daher möchte ich nun diesen Psalm (Verse 1-11) vorlesen, um die Grundlage dieses Liedes hervorzuheben.

Psalm 37 (Übersetzung »Neues Leben«)

1 Ärgere dich nicht über die schlechten Menschen. Beneide die nicht, die Unrecht tun. 2 Denn sie werden wie Gras verdorren und wie Blumen verwelken. 3 Vertraue auf den Herrn und tue Gutes, dann wirst du im Lande sicher leben, und es wird dir gut gehen. 4 Freu dich am Herrn, und er wird dir geben, was dein Herz wünscht. 5 Überlass dem Herrn die Führung deines Lebens und vertraue auf ihn, er wird es richtig machen. 6 Deine Unschuld wird er sichtbar machen so hell wie das Licht des Tages, und die Rechtmäßigkeit deiner Sache wird leuchten wie die Mittagssonne. 7 Sei ruhig in der Gegenwart des Herrn und warte, bis er eingreift. Ärgere dich nicht über die Bösen, denen es gut geht, und fürchte dich nicht vor ihren bösen Plänen. 8 Lass dich nicht zu Zorn und Wut hinreißen! Ärgere dich nicht, damit du nichts Unrechtes tust! 9 Denn die Bösen werden vernichtet werden, aber die Menschen, die auf den Herrn vertrauen, werden das Land besitzen. 10 Es dauert nicht mehr lange und der Gottlose wird verschwinden. Du wirst ihn suchen, doch er wird nicht mehr da sein. 11 Den Armen wird dann das Land gehören, und es wird ihnen gut gehen und sie werden in Frieden leben.

1. Dem allmächtigen Gott vertrauen

Während es bei Paul Gerhard das tiefe Leid war, das ihn dieses Lied schreiben ließ, ist es bei David hier mehr das Gefühl, ungerecht behandelt zu werden. Das ist für ihn ein großes Problem, das auch wir wohl sehr gut nachvollziehen können: Wie passt das zusammen? Einerseits ist Gott gerecht und liebt Gerechtigkeit, andererseits aber ist das Unrecht in dieser Welt nicht zu leugnen. Auch den gläubigen Menschen begegnet es. Kann sich Gott hier nicht durchsetzen? Ist er hilflos und ohnmächtig oder ist es ihm einfach egal? Wie kann Gott das zulassen?

Aber sowohl David als auch Paul Gerhardt fangen hier nicht an, theologisch zu argumentieren, um Gott aus dieser Patsche zu helfen. Sie verstricken sich nicht in Theorien und Mutmaßungen, um zu versuchen das Unerklärliche zu erhellen. Sie sagen beide schlicht: *Befehl dem Herrn deine Wege.* Im Unrecht und im Leid hilft es nur, sich Gott anzuvertrauen. Lass dich darauf ein, dass Gott schon weiß, was er tut, auch wenn es sich unserer Logik und unserem Gerechtigkeitsverständnis entzieht.

Das ist ein Entschluss, der hier erforderlich wird, so wie es in dieser neueren Übersetzung wiedergegeben wird (V. 5): »*Überlass dem Herrn die Führung deines Lebens.*« Glaube ich es diesem Gott, dass er auch meine Sache zu einem guten Ergebnis bringt? Paul Gerhardt ist sich dessen völlig sicher. Gott lenkt die Wolken, bewegt die Luft und Winde dorthin, wo er sie haben möchte. Er wird auch für meine Zukunft Wege finden. Sich zu sorgen und zu grämen jedenfalls, helfen mir nicht. Aber auf die vertrauensvolle Gebete wird Gott eingehen.

2. Die Treue des Vaters begegnen

*Dein ewige Treue und Gnade, o Vater, weiß und sieht,
was gut sei oder schade dem sterblichen Geblüt;
und was Du dann erlesen, das treibst Du starker Held,
und bringst zu Stand und Wesen, was deinem Rat gefällt.*

*Weg hast Du allerwegen, an Mitteln fehlt Dir's nicht;
dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht;
dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn,
wenn Du, was deinen Kindern ersprißlich ist, willst tun.*

Während die ersten beiden Strophen so wie der ganze Psalm an den Leser bzw. Sänger gerichtet sind, wendet sich Paul Gerhardt nun direkt an Gott. Er stimmt den Lobpreis an. Er will wegblicken von sich und dem, was er leidet an Not und Unrecht. Er will Gott sehen. Und da verändert sich auf einmal sehr viel. Angesichts dieser starken Eigenschaften Gottes wird es unvorstellbar, dass er nicht auch mit dieser konkreten Not fertig werden könnte. In den ersten beiden Strophen wird uns der allmächtige Gott vor Augen geführt, der sogar die Naturgewalten beeinflusst. In den Strophen drei und vier begegnet uns Gott als dieser unvorstellbar liebevolle und fürsorgliche Vater, der sich voller Gnade und Treue um seine Kinder kümmert. Er ist und bleibt der starke Held, dem sich niemand in den Weg stellen kann. Er hat Wege, wo wir nur Probleme sehen. Er hat Mittel, wo wir nur begrenzt und mittellos ohnmächtig daneben stehen. Und gleichzeitig hat er ein Herz für uns ganz persönlich. Er garantiert, das zu verwirklichen, was uns ersprißlich ist, wie es Paul Gerhardt ausdrückt. Das heißt, es bringt uns Nutzen, verschafft uns einen entscheidenden Vorteil, ist günstig für unsere weitere Entwicklung.

3. Trotz Unrecht hoffen

*Und ob gleich alle Teufel hier wollten widerstehn,
so wird doch ohne Zweifel Gott nicht zurückgehn;
was Er sich vorgenommen und was Er haben will,
das muss doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.*

*Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt,
mit großen Gnaden rücken. Erwarte nur die Zeit,
so wirst du sie erblicken die Sonn der schönsten Freud.*

Allen Widerständen zum Trotz, wird Gott keinen Meter zurückweichen. Es gibt für ihn keine Sachzwänge, die ihn zwingen würden, Kompromisse einzugehen. »Es ist zwar nicht ganz ideal für dich, aber unter diesen Umständen ist es auch nicht ganz schlecht. Ich meine, du kannst noch ganz gut damit leben.« Nein, was Gott sich zum Ziel gesetzt hat, verfolgt er konsequent, bis er es erreicht hat: Für seine Leute nur das Beste.

Damit sind auch dem Leid und Unrecht deutliche Grenzen gesetzt. Gott wird aus diesen schweren Tagen herausführen. Er lässt keinen einfach sitzen, wenn es ihm schlecht geht, sondern wird rettend und helfend einschreiten. Jesus, sein Sohn hat diese Haltung eindrucksvoll bewiesen.

4. Dem Selbstmitleid entkommen

*Auf, auf, gib deinem Schmerze und Sorgen gute Nacht!
Lass fahren, was das Herze betrübt und traurig macht!
Bist du doch nicht Regente, der alles führen soll;
Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.*

*Ihn, Ihn lass tun und walten; Er ist ein weiser Fürst
und wird sich so verhalten, dass du dich wundern wirst,
wenn Er, wie Ihm gebühret, mit wunderbarem Rat
das Werk hinausführet, das dich bekümmert hat.*

Natürlich kennt Paul Gerhardt auch diese Phasen der Resignation. Auch er weiß, dass Leid und Unrecht ganz schön auf das Gemüt drücken können. Vor allem dieses Gefühl des Selbstmitleids beeinträchtigt nicht nur das Vertrauen in Gott, sondern raubt sich selber und den Mitmenschen ein ganz großes Stück an Lebensqualität. So ist es sehr hilfreich, dass Paul Gerhardt auch eine Lösung anbietet. Ganz bewusst sollen wir uns von diesem Selbstmitleid trennen. Gerade wenn die Sorgen jeden Tag vor Augen stehen: »Guten Morgen, liebe Sorgen, seid ihr auch schon alle da!«, gilt es, sie sofort wieder zu verabschieden: »Gute Nacht, liebe Sorgen, genug für heute!«

Das mag vielleicht etwas weifremd klingen und wirkt auf den ersten Blick wie ein Realitätsverlust. Bei genauerem Hinsehen erweist sich dieser Schritt aber gerade als Realitätsgewinn. Gott selber wird als Wirklichkeit in meinem Leben größeren Einfluss gegeben als den negativen Ereignissen. So wie David schon geschrieben hat (Vers 4): »Freu dich am Herrn, und er wird dir geben, was dein Herz wünscht.« So wie die Nachtigall schon den neuen Tag begrüßt, wenn es draußen noch dunkel ist, so kann der Mensch Gottes Eingreifen begrüßen, wenn es noch nicht zu sehen ist. Aber dass er handelt, steht außer Frage.

Genauso verhält es sich, wenn Menschen uns Unrecht zufügen. Es hilft uns nichts weiter, sich darüber zu ärgern. David sagt: »Ärgere dich nicht über die schlechten Menschen.« Sie sind nur ein Teil der Wirklichkeit. Sicher stehen sie im Moment im Vordergrund und setzen einem ganz schön zu, aber für Gott sind sie nicht mehr als ein Kasperletheater. Wie sehr kann so ein Krokodil die Kinder erschrecken! Aber schon nach dem Ende der Vorstellung weiß es jeder, dass dieses »Monster« nicht wirklich Biss hat. Vielleicht hilft Ihnen diese Vorstellung, wenn Ihnen das nächste Mal Ihr Chef oder ein Kollege, der Ehepartner, die Eltern oder Lehrer oder Schüler Unrecht zufügen. Grünes Krokodil - ohne Biss! Gott gewinnt!

5. Die Last aushalten

*Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn
und tun an seinem Teile, als hätt' in seinem Sinn
Er deiner sich begeben, und sollt'st du für und für
in Angst und Nöten schweben, als fragt Er nichts nach dir.*

*Wird's aber sich befinden, dass du Ihm treu verbleibst,
so wird Er dich entbinden, da du's am mindesten gläubst:
Er wird dein Herze lösen von der so schweren Last,
die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.*

Es gibt diese Situationen, in denen wir uns vergeblich danach sehnen, dass Gott seine Macht demonstriert. Da kommt nicht immer gleich dieser Trost im Leid oder die Lösung für das Problem oder die Vergeltung für die Ungerechtigkeit. Manches mutet uns Gott zu auszuhalten und als Last zu tragen. Auch für Christen ist das Leben nun mal kein Ponyhof. Da gilt es diese Fragen auszuhalten: »Wo ist nun dein Gott?« »Warum hilft er dir nicht?« »Warum hat er das nicht verhindert?« Da kostet es sehr viel Mut, trotz dieser Zweifel, an Gott festzuhalten, zu vertrauen, treu zu bleiben und auf sein Eingreifen zu hoffen. So wie es David feststellte (V. 7): »Sei ruhig in der Gegenwart des Herrn und warte, bis er eingreift.« Klar, wer wartet schon gern? Keine Ahnung, warum Paul Gerhardt hier in der zehnten Strophe vom Entbinden schreibt und ich will das auch nicht überinterpretieren. Aber das ist doch tatsächlich eine gute Erwartung, wenn damit zu rechnen ist, dass nach einem Dreivierteljahr der Schwangerschaft ein Baby entbunden

werden kann. All das Beschwerliche besonders der letzten Schwangerschaftswochen kann im Blick auf die Freude über das Baby besser getragen werden. Als dreifacher Vater weiß ich wovon ich rede ;-)

6. Am Ende nur staunen

*Wohl dir du Kind der Treue! Du hast und trägst davon
mit Ruhm und Dankgeschreie den Sieg und Ehrenkron.
Gott gibt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand,
und du singst Freudenpsalmen dem, der dein Leid gewandt.*

*Mach End, o Herr, mach Ende mit aller unsrer Not,
stärk unsre Füß und Hände, und lass bis in den Tod
uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein,
so gehen unsre Wege gewiss zum Himmel ein.*

Wir werden alle nur staunen können, wenn Gott uns einen Einblick gewährt, was er aus dem erlebten Leid und Unrecht alles Gutes getan hat. Wir werden uns im Himmel bei ihm sogar dafür bedanken können. Von Dankgeschrei schreibt Paul Gerhardt in seinem Lied sogar. Dieses Wort könnte durchaus auf manche moderne Musikrichtungen hinweisen. Vermutlich drückt er aber dadurch mehr den grenzenlosen Jubel aus, der einfach herausbricht, wenn Gott sich mal wieder durchgesetzt hat. Selbst wenn im Moment noch die innige Bitte vorherrscht, dass Gott unserer Not und der Ungerechtigkeit ein Ende bereitet, setzt sich mehr und mehr diese Aussicht durch, dass Gott unsere Wege zum guten Ziel führt.

Wenn ich nun am Ende noch mal ganz persönlich werden darf. Sie haben nun Ihre konkrete Not und das Unrecht, das Ihnen persönlich zugefügt wird, vor Augen. Sie möchten auch, dass darin Gottes Eingreifen deutlich wird, weil es Ihnen Lebensqualität raubt und Sorgen macht. Dann sind Sie herzlich eingeladen, nach dem Gottesdienst hier vorne im Saal mit Mitarbeitern der Praystation zu beten oder sie zu bitten, für Sie und Ihre Not zu beten und Ihre Wege dem Herrn anzubefehlen. Das ist eine große Ermutigung, um zu beginnen, konkret damit zu rechnen, dass Gott auch Ihr Leben wohlmacht.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis (Titelbild): ©stihl024/Pixelio, www.pixelio.de